



LANDKREIS LÜNEBURG



HANSESTADT LÜNEBURG



Welche Schule für mein Kind?

Wegweiser für den Übergang
von der Grundschule auf eine
weiterführende Schule

Inhaltsübersicht

1	Was man vorab wissen sollte	4
2	Es kommt nicht nur auf die Schulnoten an	5
3	Beschaffen Sie sich so viele Informationen wie möglich!	5
4	Vertrauen Sie auf die Erfahrung der Lehrkräfte in der Grundschule!	6
5	Was bei der Schulwahl noch wichtig ist	6
6	Von Abschluss zu Abschluss – das deutsche Schulsystem ist durchlässig	7
7	Worin sich die Schulformen unterscheiden	8
7.1	Hauptschule	8
7.2	Realschule	8
7.3	Oberschule	9
7.4	Integrierte Gesamtschule (IGS)	9
7.5	Gymnasium	10
7.6	Berufsbildende Schulen	10
8	Hinweise für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf	11
8.1	Sonderpädagogischer Förderbedarf	11
8.2	Sprachförderung für Schüler	11
9	Worauf es in der weiterführenden Schule ankommt	11
9.1	Nützliche Fragen zum Arbeitsverhalten	12
9.2	Nützliche Fragen zum Sozialverhalten	12
10	So können Sie Ihr Kind in der weiterführenden Schule am besten unterstützen	12
11	Hier finden Sie Unterstützung, wenn es mal schwierig wird	13
12	Wann ein nachträglicher Schulwechsel von einer Schulform in eine andere in der Sekundarstufe I angebracht ist	14
12.1	Vom Gymnasium zur Oberschule oder Realschule	14
12.2	Von der Oberschule auf das Gymnasium	14
13	Wichtige Termine für den Schulwechsel	15
14	Zum guten Schluss	15

1 Was man vorab wissen sollte

Eltern wünschen sich für Ihre Kinder eine unbeschwerte und glückliche Kindheit und eine gute Bildung, um ihnen die besten Startvoraussetzungen für ihr Leben zu geben.

Die Schulpflicht endet 12 Jahre nach der Einschulung. Das ist eine lange Zeit, in denen Kinder nicht nur Kompetenzen, sondern auch ein sicheres Selbstwertgefühl entwickeln sollen. Sie sollen genug Zeit und Gelegenheit finden, ihre Stärken und Begabungen kennen zu lernen. So können sie mit einer positiven Haltung gegenüber Leistungsanforderungen auch später immer wieder den Veränderungen begegnen, die ihnen im Alltag und Beruf abverlangt werden und die es erforderlich machen, immer Neues dazu zu lernen – ein Leben lang!

Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule ist daher ein wichtiger Moment, denn mit dieser Entscheidung werden Weichen gestellt. Damit ist ausdrücklich nicht die Entscheidung gemeint, ob es für ein Kind am besten ist, den einen oder doch lieber den anderen Schulabschluss anzustreben. Sondern vielmehr, wie die Lernerfahrungen gestaltet sein sollen, die ihr Kind in den nächsten Jahren machen soll. Denn diese werden sich langfristig auf seine Motivation, seine Arbeitshaltung, seine Leistungsbereitschaft und seine Fähigkeit, mit Misserfolgen umzugehen, auswirken.

Das deutsche Schulsystem bietet den Vorteil, dass die Schulabschlüsse aufeinander aufbauen. So können sich Schüler in ihrem eigenen Tempo und gemäß ihrer individuellen Entwicklung über ganz unterschiedliche Bildungswege und Bildungsabschlüsse eine Hochschulzulassung /Abitur erarbeiten.

Eltern sollten dabei im Blick behalten, dass die Anforderungen, die Ausrichtung und die Unterrichtsformen an der Förder-, Haupt-, Real- oder Oberschule, der Integrierten Gesamtschule oder dem Gymnasium sehr unterschiedlich sind. Es hilft Unter- und vor allem Überforderung zu vermeiden, wenn Eltern die Schulform an diesem Übergang so wählen, dass sie dem aktuellen Entwicklungsstand und der Arbeitshaltung ihres Kindes entspricht.

Dieser Wegweiser soll Eltern Denkanstöße liefern, die dabei helfen können, gemeinsam mit dem Kind den Weg durch die Schulzeit zu finden, der zu jeder Zeit am besten auf seine individuellen Entwicklungsbedarfe ausgerichtet ist.

Dieser Weg sollte von so vielen Erfolgserlebnissen wie möglich geprägt sein und nicht von Misserfolgen, von Druck und vom Scheitern. Denn es sind die kleinen und großen Erfolge, die junge Menschen beflügeln und motivieren, sich immer höhere Ziele zu setzen.

Das deutsche Schulsystem ist durchlässig und macht das möglich.

Schritt für Schritt - Stufe für Stufe - von Abschluss zu Abschluss!

2 Es kommt nicht nur auf die Schulnoten an

Beobachten Sie Ihr Kind und fragen Sie sich und die Grundschullehrkräfte,

...was Ihr Kind besonders gut kann, zum Beispiel:

- sich selber Aufgaben suchen,
- Theater spielen, Gedichte vortragen,
- alleine Kleinigkeiten einkaufen gehen,
- mit Werkzeug umgehen, Fahrrad reparieren...

...was Ihr Kind besonders gerne tut, zum Beispiel:

- im Verein Sport treiben,
- mit Freunden stundenlang Lego spielen,
- auf kleinere Kinder aufpassen,
- beim Kochen oder Backen helfen...

Wo liegen die Stärken Ihres Kindes?

3 Beschaffen Sie sich so viele Informationen wie möglich!

Elterninformationsveranstaltungen an den Grundschulen und Schulvorstellungen an weiterführenden Schulen geben einen guten Einblick, welche Anforderungen in Klasse 5 auf Ihr Kind zukommen, welche Unterrichtsformen angeboten werden und wie das Schulleben sich gestaltet. Auch Gespräche mit anderen Eltern, deren Kinder bereits eine Schule im Sekundarbereich I (SEK I) besuchen, können hilfreich sein.

Eltern sollten jede Gelegenheit wahrnehmen um herauszufinden, wie sich Lernkulturen an den unterschiedlichen Schulformen unterscheiden.

Nützliche Fragen:

- Wie hoch ist das Lerntempo?
- Ist der Unterricht eher darauf ausgerichtet, die Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten zu legen und daher sehr theoretisch?
- Oder ist er eher praxisnah und orientiert sich an den Alltagserfahrungen der Kinder?
- Wie viele Hausaufgaben sind zu bewältigen?
- Wird lediglich Unterrichtsstoff, der vorher besprochen und geübt worden ist, bei Hausaufgaben, Tests und Klassenarbeiten abgefragt oder geht es vielmehr darum, das Erlernte auf nicht vorher im Unterricht besprochene Situationen oder Fragestellungen eigenständig zu übertragen?
- Werden die Unterrichtsfächer in unterschiedlichen Niveaustufen angeboten?
- Wie viel Engagement wird von den Eltern erwartet?
- Welche Nachhilfe und Förderung bietet die Schule an, wenn das Kind Unterstützung benötigt?

4 Vertrauen Sie auf die Erfahrung der Lehrkräfte in der Grundschule!

Im 4. Schuljahr laden die Grundschullehrkräfte zu zwei individuellen Beratungsgesprächen ein. Diese ersetzen die bisher üblichen Schullaufbahneempfehlungen.

Gehen Sie in jedem Fall zu diesen Gesprächen und vertrauen Sie auf die Hinweise der Lehrkräfte! Sie haben Erfahrung und beobachten Ihr Kind im Unterricht. Bei Bedarf bitten Sie um ein Einzelgespräch mit Grundschullehrkräften und der Schulleiterin/ dem Schulleiter der weiterführenden Schulen. Wenn Sie unsicher sind: Nehmen Sie sich gern eine Kulturmittlerin oder einen Dolmetscher mit zu Elternabenden und Elternsprechtagen.

5 Was bei der Schulwahl noch wichtig ist

Das Anforderungsprofil, die Leistungserwartung, die fachliche Ausrichtung und die Angebote der unterschiedlichen Schulformen sollten mit den Kompetenzen, Interessen, der Arbeitshaltung und der Leistungsbereitschaft des Kindes abgeglichen werden, um Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Denken Sie daran, das deutsche Schulsystem ist durchlässig und bietet viele Wege zu unterschiedlichen Bildungsabschlüssen.

Eltern sollten darauf achten, dass die neue Schule ein gutes Ganztagsangebot vorhält, in dem das Kind nicht nur gut betreut, sondern auch optimal gefördert wird und vielseitige Erfahrungen machen kann.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Nähe zum Wohnort und zum sozialen Umfeld. Jugendliche brauchen Freunde - und das möglichst so nah, dass sie sie gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad selbstständig erreichen können.

Kinder sollten in die Entscheidung einbezogen werden. Auch wenn es wichtig ist, den Wunsch des Kindes ernst zu nehmen, tragen letztendlich allerdings die Eltern die Verantwortung für die Schulwahl.

Wichtige Informationen dazu finden Sie im „Interview mit dem Erziehungsberater des Landkreises Lüneburg, Bernd Albrecht-Hielscher“ und im Beitrag der Schulpsychologinnen des Regionalen Landesamtes für Schule und Bildung, Lüneburg.

6 Von Abschluss zu Abschluss – das deutsche Schulsystem ist durchlässig

Schüler können, je nach Leistungsvermögen, sieben verschiedene Schulabschlüsse erreichen, die – wenn die jeweiligen schulischen Voraussetzungen erfüllt sind – ein Weiterlernen bis zum nächsten Abschluss ermöglichen. Das sind

- Förderschulabschluss nach Klasse 9
- Hauptschulabschluss nach Klasse 9
- Realschulabschluss nach Klasse 10
- erweiterter Realschulabschluss/erweiterter Sekundarabschluss nach Klasse 10, der den Übergang in eine gymnasiale Oberstufe oder Fachoberschule ermöglicht
- Fachhochschulreife nach Klasse 12
- Abitur nach Klasse 13



Schulabschlüsse kann man auch dann noch nachholen oder verbessern, wenn man bereits erwachsen ist. So kann man auch später im Leben, wenn bereits eine Ausbildung absolviert wurde, eine Zugangsberechtigung zu einem Studium erwerben.

Vermeiden Sie daher, nur die (höchste) Abschlussqualifikation in den Blick zu nehmen, wenn Sie an diesem Übergang die Schulform wählen. Die so gewählte Schule mag sich für den derzeitigen Entwicklungsstand Ihres Kindes zum jetzigen Zeitpunkt als nicht geeignet erweisen.

Denn richtig ist, nur wer das Gefühl hat, seinen Aufgaben gewachsen zu sein, behält die Motivation zum Lernen und steckt seine Ziele hoch und höher.

Wer hingegen seine Ziele nur mit Druck erreicht und immer Angst hat, Erwartungen von Eltern oder Lehrkräften zu enttäuschen, wächst nicht mit seinen Aufgaben, sondern verzagt.

7 Worin sich die Schulformen unterscheiden

7.1 Hauptschule

Die Hauptschule vermittelt eine grundlegende allgemeine Bildung. Sie geht von Klasse 5 bis Klasse 9 oder 10. Mit Ende der 9. Klasse können die Schüler den Hauptschulabschluss erreichen. Die Schulpflicht muss dann mit dem Übergang in eine berufsbildende Schule erfüllt werden. Der Besuch der 10. Klasse an einer Hauptschule ist freiwillig. Mit Abschluss der Klasse 10 erreicht man, je nach Notenschnitt, einen Realschulabschluss oder einen „Erweiterten Realschulabschluss“, auch „Erweiterter Sekundarabschluss“ genannt. Damit können Schüler sich um einen Ausbildungsplatz bewerben oder, wenn der erforderliche Notendurchschnitt beim Erweiterten Realschulabschluss erreicht wurde, durch den Besuch eines Gymnasiums oder einer Fachoberschule den nächsthöheren Schulabschluss anstreben und ihre Schulpflicht erfüllen.

Der praxisnahe Unterricht findet in kleineren Klassen mit durchschnittlich 20 Schülern statt. Die Schüler werden schon sehr früh auf eine spätere Berufswahl vorbereitet. Die Schulfächer sind darauf ausgerichtet den Schülern den Berufsalltag näher zu bringen. Ab Klasse 7 beginnen die Schüler mit der Berufsorientierung. Insgesamt stehen 80 Praxistage zur Verfügung, die auf die Berufsfindung vorbereiten: Dazu gehören Unterricht an berufsbildenden Schulen, mehrere Betriebspraktika, Zukunftstage, Betriebsbesichtigungen, berufspraktische Projekte und praxisorientierte Lernphasen im Unterricht. Wer mit einem Hauptschulabschluss eine dreijährige Ausbildung macht, hat übrigens mit der abgeschlossenen Lehre auch automatisch einen Realschulabschluss, sofern der Schüler einen guten Notendurchschnitt in der Berufsschule erreicht und eine weitere Fremdsprache gelernt hat.

7.2 Realschule

Schülerinnen und Schülern erhalten innerhalb von sechs Schuljahren eine erweiterte allgemeine Bildung, die mit der mittleren Reife abschließt.

Neben den Pflichtfächern belegen die Schüler ab der 7. Klasse sogenannte Wahlpflichtfächer. Zusätzlich werden weitere Wahlfächer angeboten. So kann neben dem fremdsprachlichen ein naturwissenschaftlich-technischer, sozialwissenschaftlicher oder künstlerisch-musischer Schwerpunkt gewählt werden.

Dadurch haben Schüler die Möglichkeit, in ihren Talenten und Begabungen gefördert zu werden und erste Eindrücke davon zu bekommen, in welchem Feld sie sich später weiterbilden möchten.

Wer mit Abschluss der 10. Klasse den Realschulabschluss erlangt, kann mit diesem mittleren Bildungsabschluss beispielsweise Berufsfachschulen, Fachoberschulen oder auch ein Gymnasium besuchen. Der Notendurchschnitt definiert den Abschluss und damit auch gleichzeitig, ob die Möglichkeit besteht, die Schullaufbahn an einem Gymnasium fortzusetzen. Natürlich können Schüler nach Klasse 10 auch direkt mit einer Ausbildung beginnen.

Die Schulpflicht ist nach dem Besuch der 10. Klasse allerdings noch nicht erfüllt. Daher ist ein weiterer Schulbesuch – auch im Rahmen der Ausbildung – erforderlich.

7.3 Oberschule

Die Oberschule geht von Klasse 5 bis 10. Dadurch, dass in der Oberschule die Hauptschule und die Realschule zusammengelegt sind, vermittelt sie eine grundlegende, erweiterte oder, wenn auch noch ein gymnasialer Ausbildungsgang an der Oberschule integriert ist, eine vertiefte Allgemeinbildung.

Nicht jede Oberschule hat die gleiche Struktur. Die Oberschulen können entscheiden, ob sie den Unterricht so gestalten, dass die Schüler eines Jahrgangs in einen Haupt- und einen Realschulzweig aufgeteilt werden, oder ob alle Schüler eines Jahrgangs in leistungsgemischten Klassen lernen, in denen aber unterschiedliche Leistungsansprüche in einzelnen Fächern gestellt werden. Das nennt sich „jahrgangsbezogen in Verbindung mit der Fachleistungsdifferenzierung“.

Der Unterricht besteht aus Pflichtfächern, an denen alle teilnehmen müssen, Wahlpflichtfächer, aus denen man sich seinen Schwerpunkt aussuchen muss und zusätzliche Fächer, die man frei wählen kann. Nach Klasse 5 und an einigen Schulen auch nach Klasse 6, wird man, auch wenn das Zeugnis mehr als eine Fünf aufweist, versetzt. In jedem Jahrgang wird in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ein Kompetenzfeststellungsverfahren durchgeführt, aus dem sich dann die individuellen Fördermaßnahmen ergeben.

Der Fokus liegt bei den meisten Schülern der Oberschule darauf, im Anschluss an den Sekundarabschluss I eine Ausbildung zu machen. Schüler werden daher auf eine Berufsausbildung intensiv vorbereitet und in der Berufsorientierung begleitet. In Klasse 8 nehmen die Schüler an einem Kompetenzfeststellungsverfahren teil, um eine erste berufliche Richtung zu ergründen. Daran schließt sich in Klasse 9 ein Betriebspraktikum als Blockpraktikum über 10 bis 15 Tage am Stück an. Besonders leistungsstarke Schüler können ihre Schulbildung mit einem „Erweiterten Realschulabschluss“ an einem berufsbildenden oder allgemeinbildenden Gymnasium bzw. einer Fachoberschule fortsetzen. Fachoberschulen finden sich an den Berufsbildenden Schulen.

7.4 Integrierte Gesamtschule (IGS)

Diese Schulform vereint Haupt- und Realschule und die gymnasiale Oberstufe. So können die Schüler bis zu ihrem jeweiligen Abschluss an „ihrer“ Schule bleiben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie einen Förderschulabschluss, Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder 10, einen Realschulabschluss oder „Erweiterten Realschulabschluss“, auch „Erweiterter Sekundarabschluss I“ genannt, die Fachhochschulreife oder das Abitur anstreben.

Um die schulische Entwicklung jedes Schülers so individuell wie möglich zu fördern, werden die Fächer bis Klasse 10 in unterschiedlichen Niveauteilungen unterrichtet, das bedeutet, dass die Schüler nur in einzelnen Hauptfächern nach Leistung und Anforderungen in verschiedene Kurse aufgeteilt werden, während sie in den anderen Fächern weiterhin zusammen unterrichtet werden. Dadurch können Schüler mit verschiedenen Begabungen und unterschiedlichem Lernverhalten möglichst lange in einer Klasse zusammenbleiben. Sie werden dazu angeregt, mit- und voneinander zu lernen. Ein besonderes Element sind die sogenannten Tischgruppen, in denen Schüler gemeinsam arbeiten. Regelmäßig erhalten die Schüler durch wertschätzende Lernentwicklungsberichte und Lernstandsgespräche Rückmeldungen über die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. Noten werden erst ab der 9. Klasse gegeben. Elternengagement ist wichtig, denn Eltern werden oft einbezogen.

7.5 Gymnasium

Am Gymnasium gibt es eine größere Fächervielfalt als in den anderen Schulformen. So erwirbt man eine vertiefte allgemeine Bildung.

Allgemeinbildende Gymnasien haben besondere Ausrichtungen, z.B. naturwissenschaftlich/mathematisch, Musik und Theater oder bieten bilingualen Unterricht an. Der Lehrplan wird am Gymnasium zügig durchgearbeitet. Die Schüler verbringen von Anfang an viel Zeit beim Lernen und um Hausaufgaben zu erledigen, weil sie in kürzerer Zeit anspruchsvollere Aufgaben bearbeiten müssen. Daher sollten sie schon aus der Grundschule sichere Kenntnisse in den Grundfächern Mathe und Deutsch mitbringen, sehr leistungsbereit sein, selbstmotiviert und ausdauernd lernen können.

Um sie auf die Hochschule vorzubereiten, ist der Unterricht an einem Gymnasium wesentlich theoretischer als an Ober- oder Haupt- und Realschulen. Von Schülern wird außerdem gefordert, dass sie selbstständig sind und sich Wissen auch selbstständig erarbeiten können. Gerade zu Anfang ist es besonders wichtig, dass die Eltern ihre Kinder so beim Lernen unterstützen, dass sie sich an die hohen Anforderungen möglichst schnell anpassen können. Bis Klasse 10 findet der Unterricht überwiegend im Klassenverband statt, ab Klasse 11 in Kursen.

Das Gymnasium schließen Schüler im Regelfall in der 13. Klasse mit dem Abitur ab, welches ihnen den Zugang zu Hochschulen ermöglicht. Allerdings wird neben der Vorbereitung auf ein Studium auch Berufsorientierung angeboten, weil das Gymnasium alle Schulabschlüsse möglich macht.

Darüber hinaus gibt es auch noch Berufliche Gymnasien, die den Berufsbildenden Schulen angegliedert sind und nur die Jahrgangsstufen 11 bis 13 anbieten. In ihnen werden Schüler durch ihre beruflichen Ausrichtungen in besonderer Weise auf die Berufswelt oder ein Studium vorbereitet. Sie bieten den Anschluss für Schüler, die mit Abschluss der 10. Klasse einen Erweiterten Realschulabschluss/Erweiterten Sekundarabschluss I erreicht haben und nun die Fachhochschulreife als den nächsthöheren, schulischen Bildungsabschluss anstreben oder aber das Abitur machen wollen.

7.6 Berufsbildende Schulen

Berufsbildende Schulen (BBS) bieten ein breites Spektrum von Schulformen an, mit denen Schüler sich auf den späteren Beruf im Rahmen einer Ausbildung vorbereiten oder eine Studienzulassung erwerben können, bzw. ihren allgemeinen Schulabschluss nachholen oder durch weitere Schulabschlüsse ergänzen können. Wichtig zu wissen: Diese sind den Schulabschlüssen an den allgemeinbildenden Schulen gleichgestellt und ermöglichen damit die gleichen Chancen auf Ausbildung oder Studium. So finden sich z.B. folgende Schulformen an den BBSen in der Region: Berufsschule, Berufseinstiegsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufliches Gymnasium und Fachschulen, die unterschiedliche Schwerpunkte und Abschlüsse anbieten. Im Unterschied zu allgemeinbildenden Schulen sind die Schulformen an den berufsbildenden Schulen in Bezug auf die Schwerpunkte und die angebotenen Fächer beruflich orientiert. Eltern, die sich den höchstmöglichen Schulabschluss für Ihr Kind wünschen, sollten sich daher schon am Übergang von der 4. in die 5. Klasse bewusst machen, dass sich Ihrem Kind durch das breite Angebot der Berufsbildenden Schulen auch später noch viele Möglichkeiten bieten werden, diesen zu erreichen.

8 Hinweise für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf

Es empfiehlt sich im Rahmen der Schulwahl unbedingt vor der Anmeldung ein Gespräch mit den Schulen zu führen, die in Frage kommen. So können Sie sich am besten über die Unterstützungsangebote und Abschlüsse informieren.

8.1 Sonderpädagogischer Förderbedarf

In den öffentlichen Schulen werden Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet. Schüler, die wegen einer bestehenden oder drohenden Behinderung auf sonderpädagogische Unterstützung angewiesen sind, werden dabei durch wirksame, individuell angepasste Maßnahmen unterstützt. Sonderpädagogische Unterstützung findet sowohl an allgemeinen Schulen als auch an Förderschulen statt. Dabei haben die Eltern von Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung die Wahl, ihre Kinder an einer allgemeinen Schule oder an der zuständigen Förderschule anzumelden.

8.2 Förderschulen

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum an Schulabschlüssen zu ermöglichen. So können sie an Förderschulen nicht nur den Förderschulabschluss erreichen, sondern im Sinne der Inklusion in Kooperation mit allgemein und berufsbildenden Schulen auch höhere Schulabschlüsse, die ihnen den Weg in eine Berufsausbildung ebnen. Neben dem Unterricht in angemessen kleinen Lerngruppen und der individuellen Förderplanung, profitieren die Schülerinnen und Schüler vor allem von einer engen Zusammenarbeit mit allen an der Förderung der Schülerinnen und Schüler beteiligten Personen und Einrichtungen. Schülerfirmen, Arbeitsgemeinschaften und begleitete Praktika ermöglichen erste Praxiserfahrung in einem professionellen Umfeld und stärken die Kompetenzen und das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler.

Förderschulen sind zugleich Förderzentren und unterstützen die allgemeinen Schulen bei der Durchführung von sonderpädagogischer Unterstützung. Darüber hinaus gibt es Regionale Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule (RZI). Die RZI sind u. a. für die Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Schulen zu den Themen sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf und Inklusion zuständig.

8.3 Sprachförderung für Schüler

Neuzugewanderte Schüler, die noch nicht oder noch nicht so gut Deutsch sprechen, können in jeder gewählten Schulform in ihrer Sprachentwicklung gefördert werden. Die deutsche Sprache noch nicht zu beherrschen ist kein Grund, dem Kind die Aufnahme in die gewählte Schulform zu verweigern. Sie erhalten besonderen Unterricht zum Erwerb der deutschen Sprache oder zur Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse. Nehmen Sie einen Übersetzer mit, damit Sie in der Schule klären können, wie die Fördermaßnahmen für Ihr Kind aussehen können. Zur Anerkennung und Förderung der Mehrsprachigkeit gibt es an allen Schulformen außerdem besondere Regelungen, über die sich Eltern unbedingt bei der Einschulung in die neue Schule informieren sollten.

9 Worauf es in der weiterführenden Schule ankommt

Arbeits- und Sozialverhalten sind wichtige Indikatoren.

Eltern erleben ihre Kinder jeden Tag und formen sich ein Bild über das Arbeits- und Sozialverhalten ihres Kindes. In der Schule, beim Sport- oder Musikunterricht oder aber auch

in der Freizeit im Umgang mit Gleichaltrigen zeigen sich die Kinder manchmal ganz anders. Um das Arbeits- und Sozialverhalten besser einschätzen zu können, ist es wichtig, daher auch andere Personen zu befragen, die das Kind beim Lernen und Spielen außerhalb der Familie erleben.

9.1 Nützliche Fragen zum Arbeitsverhalten

- Wie selbstständig ist das Kind?
- Wie steht es um die Konzentrationsfähigkeit?
- Wie ist es mit der Ausdauer bestellt?
- Zeigt das Kind Leistungsbereitschaft?
- Arbeitet das Kind mit Sorgfalt?
- Kann sich das Kind selbst zum Lernen motivieren?

9.2 Nützliche Fragen zum Sozialverhalten

- Tritt das Kind selbstbewusst auf?
- Ist das Kind teamfähig und zur Zusammenarbeit mit anderen bereit?
- Kann es offen auf Fremde zugehen?
- Wie geht das Kind mit Rückschlägen, Benachteiligungen, Kritik oder Enttäuschungen um?
- Akzeptiert das Kind Regeln und kann es sich an diese halten?
- Wie verhält sich das Kind bei Konflikten?

10 So können Sie Ihr Kind in der weiterführenden Schule am besten unterstützen

Zeigen Sie Interesse an dem, was Ihr Kind in der Schule im Unterricht und mit seinen Freunden erlebt. Lassen Sie es berichten und fragen Sie nach!

Loben Sie die Erfolge und wertschätzen Sie die Bemühungen Ihres Kindes, auch wenn sie mal nicht von Erfolg gekrönt sein sollten.

Geben Sie Ihrem Kind Hilfestellung beim Zeitmanagement und Strukturen, nicht bei Inhalten.

Hausaufgaben sollten Sie begleiten: Seien Sie ansprechbar, aber übertragen Sie dem Kind die Verantwortung.

Unterstützen Sie Ihr Kind beim Führen der Arbeitsmappen, beim Ranzen packen und bei der Vorbereitung auf Klassenarbeiten.

Beachten Sie Elternbriefe und nehmen Sie Elternabende wahr. Machen Sie die Schule darauf aufmerksam, wenn Sie einen Übersetzer / eine Kulturmittlerin brauchen, damit Sie Ihre Fragen stellen können.

Fördern Sie den Wortschatz Ihres Kindes, indem Sie viel mit ihm sprechen. Kinder lernen die Struktur und Funktion von Sprache auch, wenn Sie mit ihm zuhause in der Muttersprache sprechen.

Motivieren Sie es zum Lesen, lesen Sie zusammen oder lesen Sie sich gegenseitig etwas vor.

11 Hier finden Sie Unterstützung, wenn es mal schwierig wird

Manchmal liegt der Grund in der Schule, manchmal im privaten Umfeld des Kindes: sollten Sie feststellen, dass Ihr Kind sich an der neuen Schule nicht wohl fühlt, keinen Anschluss findet an die Klassengemeinschaft, Opfer von Mobbing wird oder keine Lernerfolge mehr erzielt, sollten Sie das Gespräch mit den Lehrkräften suchen, um die Ursachen herauszufinden und entsprechende Maßnahmen miteinander abzusprechen.

Weitere Unterstützung und Rat finden Sie aber auch bei den Schulsozialarbeitern. Ihre Aufgabe ist es, Schülerinnen und Schüler bei ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen, die Bedingungen für den schulischen Lernerfolg zu verbessern und sowohl Lehrkräfte als auch Eltern mit ihrer sozialpädagogischen Kompetenz zu beraten. Schulsozialarbeiter sind gut mit den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe vernetzt. Sie sind zur Vertraulichkeit verpflichtet, Eltern können in Beratungsgesprächen also offen über Probleme reden und sich fachkundigen Rat einholen.

12 Wann ein nachträglicher Schulwechsel von einer Schulform in eine andere in der Sekundarstufe I angebracht ist

Wenn der Bildungsweg eines Schülers zwischen dem 5. und dem 9. Jahrgang doch nicht oder nicht mehr mit der persönlichen Entwicklung, dem Lernverhalten oder dem Leistungsvermögen übereinstimmt, sollten Eltern gemeinsam mit den Lehrkräften überlegen, welche Fördermaßnahmen in Frage kommen oder einen nachträglichen Wechsel an eine andere Schulform erwägen.

Eine Überforderung oder Unterforderung äußert sich auf unterschiedliche Weise. Dazu gehören z.B. ein Leistungsabfall, der soziale Rückzug oder Leistungsverweigerung. Manche Kinder klagen häufiger über Unwohlsein. Es kann zu Schlaf- und Essstörungen kommen. Möglicherweise reagiert das Kind aber auch mit Aggressivität oder mit Passivität. Auch Konflikte zwischen Eltern und Kindern können zunehmen. Nehmen Sie diese Signale ernst und beraten Sie sich mit den Lehrkräften an der Schule.

12.1 Vom Gymnasium zur Oberschule oder Realschule

Schwierigkeiten, das erforderliche Leistungsniveau zu erbringen oder zu halten ist häufig der Grund, warum Schüler vom Gymnasium an eine Ober- oder Realschule wechseln. Um die beste Lösung zu finden, sollten Eltern die Lehrkräfte des Kindes in die Entscheidung über einen möglichen Wechsel frühzeitig einbeziehen. Viele Schüler, die dann das Gymnasium verlassen, profitieren davon, denn der Leistungsdruck wird gemindert und sie können die Leistungserwartungen an der neuen Schule besser erfüllen. Dennoch, ein Schulwechsel vom Gymnasium zur Oberschule oder Realschule lässt sich oft genug nicht so leicht verschmerzen, denn er hat auch soziale Auswirkungen. Nicht nur das Selbstwertgefühl kann unter dem Misserfolg oder Scheitern leiden; man muss in der neuen Klasse erstmal wieder neu „seinen Platz“ finden und sich an neue Mitschüler, Lehrkräfte, Abläufe, Anforderungen und Erwartungen gewöhnen.

12.2 Von der Oberschule auf das Gymnasium

Sollten Eltern feststellen, dass ihr Kind an der neuen Schule unterfordert scheint, empfiehlt sich zunächst ein Gespräch mit seinen Lehrkräften. Vielleicht scheint es geboten, im Nachhinein ans Gymnasium zu wechseln. Vielleicht ist es ratsam, das Kind in der gewählten Schule zu lassen und stattdessen in die nächste Klasse aufrücken zu lassen. Viele Faktoren, die nicht allein vom Kind oder dem Wunsch der Eltern abhängen, sondern auch vom Schulgesetz geregelt werden, müssen dabei bedacht werden.

Bis zur Jahrgangsstufe 9 ist ein Wechsel der Schulform möglich, wenn auch meistens nur zu Beginn eines Schuljahres. Allerdings muss man wissen, dass der Unterricht auf dem Gymnasium zum Beispiel umfangreicher ist, als auf der Oberschule. Das fehlende Wissen müsste also nachgeholt werden, was zusätzlichen Lernaufwand nach sich zieht und oft externer Förderung bedarf. Der Schüler muss hohe Motivation und Lernbereitschaft mitbringen und eine schnelle Auffassungsgabe haben, um den Anschluss in der neuen Schule gut zu schaffen. Gleichzeitig gilt es, neue Freundschaften zu schließen und sich in die Klassengemeinschaft einzugliedern.

13 Wichtige Termine für den Schulwechsel

November / Dezember

- Informationsveranstaltung an der Grundschule – Vorstellung der weiterführenden Schulen des Einzugsgebietes

Februar/ März

- Informationsveranstaltungen an den weiterführenden Schulen
- Gespräch mit der Klassenlehrkraft der Grundschule zur Beratung

ca. 8 Wochen vor Schuljahresende

- Anmeldung an der weiterführenden Schule

14 Zum guten Schluss

Ermöglichen Sie Ihrem Kind Erfolgserlebnisse, damit es Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen entwickeln kann.

Schenken Sie Ihrem Kind Vertrauen und gönnen Sie es ihm, in seinem eigenen Tempo zu lernen – ein Leben lang.

Unterstützen Sie es durch eine realistische Einschätzung seiner, bis zu diesem Übergang entwickelten Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Helfen Sie ihm durch achtsame, motivierende und manchmal auch tröstende Begleitung, seine Potentiale zu entfalten.

Versuchen Sie auch bei Schwierigkeiten und Problemen immer mit Ihrem Kind im Gespräch zu bleiben um herauszufinden, wo ihr Kind gerade steht und wie es ihm geht.

Genießen Sie es, gemeinsam Fähigkeiten und Neigungen, Begabungen und Stärken zu entdecken und sie behutsam zu fördern.

Schützen Sie es vor überzogenen Erwartungen, Leistungsdruck und Misserfolgen, die das Selbstwertgefühl Ihres Kindes verletzen.

Fördern und erhalten Sie Ihrem Kind die Freude am Lernen durch die richtige Wahl der Schule an diesem Übergang, denn es braucht sie ein Leben lang!

15 Impressum

15.1 Wir bedanken uns ganz herzlich für die Unterstützung bei der Ausgestaltung des Elternwegweisers bei

Thomas Müller, Gymnasium Scharnebeck

Pamela Hampp und Sabine Böber, IGS Kreideberg

Katrin Pfeffer, Oberschule im Seevetal

Monika Monz, Der Kinderschutzbund, Lüneburg

15.2 Bildnachweis

Titelfoto: Landkreis Lüneburg / Shutterstock, Tatevosian Yana

15.3 Herausgeber

Landkreis Lüneburg | Bildungs- und Integrationsbüro
Am Schwalbenberg 18
21337 Lüneburg

Telefon 04131 26-1510

E-Mail bildung@landkreis-lueneburg.de

www.landkreis-lueneburg.de/schulwechsel